

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 14

Illustration: [s.n.]
Autor: Woodcock, Kevin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hände schütteln

Manche Mitmenschen geben einem die Hand, als wollten sie diese zerquetschen. Offenbar soll damit die Innigkeit von Gleichgesinnten oder gar von Verschwörern markiert werden. Es sind dies oft kantige, «dynamische» Typen, die des andern Hand derart malträtieren. Streifennadeln-Cowboys.

Dann gibt es jene, die ergreifen die Hand mit ihren beiden Händen und bewegen dabei ihre Hände und die umfasste Hand auf und ab, als müssten sie ein Glockenseil ziehen. Es sind Menschen, die voller Anteilnahme sind. Doch niemand wird je erfahren, ob dem wirklich auch so ist ...

Wiederum andere umfassen die Hand des andern gewissermaßen mit Samthandschuhen: weich liegt diese andere Hand in der eigenen. Man hat das Gefühl, da werde einem etwas Qualliges dargereicht. Dieser Menschenschlag gehört zu den Melancholikern, den Resignierten auch, die den so Begrüßten in ihre Seelenlage einbeziehen möchten.

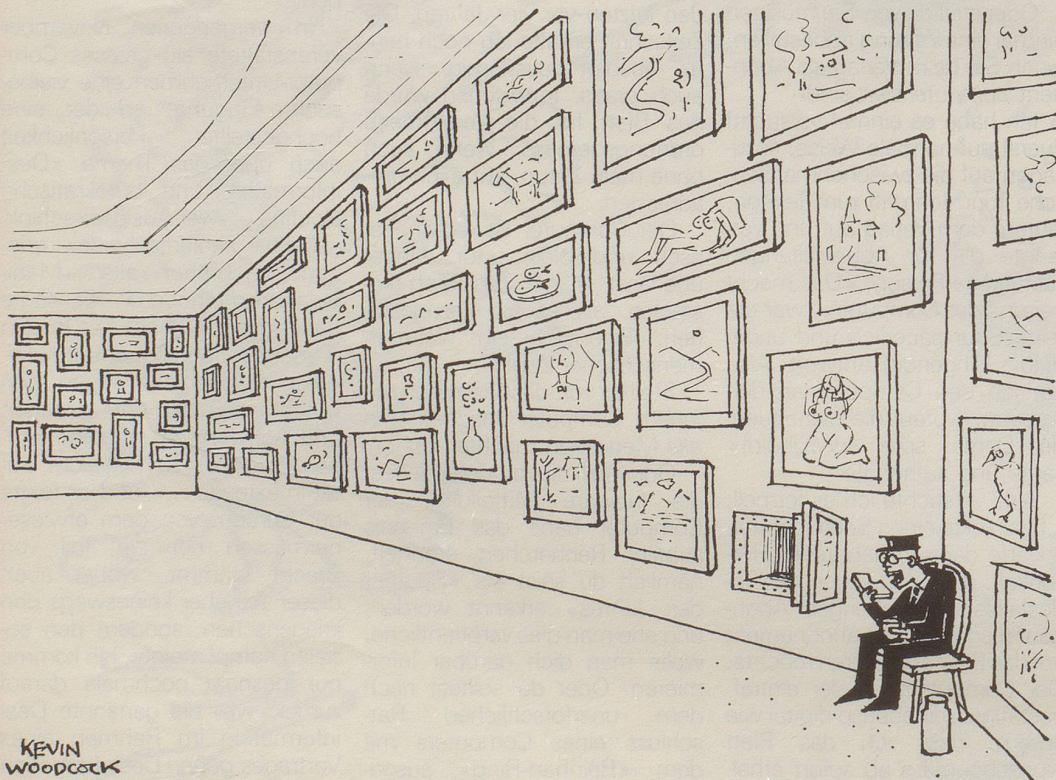
Wenige nur, aber immerhin noch etliche, nehmen die Hand nicht, sondern schlingen die ihre bloss um die Finger des an-

dern, als würde es ihnen die Scheu verbieten, mehr zu berühren. Vielleicht verstehen sich diese als Hygieniker, die in ständiger Furcht vor den Mikroben leben.

Ferner sind diejenigen zu nennen, die die Hand wohl halten, jedoch den Arm abgewinkelt am Körper behalten, so dass der so zum Handschlag Aufgeforderte seinen Arm weit strecken muss; dabei bleibt zwischen den beiden sich Grüßenden ein gehöriger Abstand. Das, so glaube ich, sind mitnichten die Ängstlichen, eher zählen sie zu den Neurotikern und Zweiflern, die jederzeit widerrufen, was sie getan oder gesagt haben.

Eigentlich fürchte ich nur die sogenannten sportlichen Typen. Sie bieten die Hand kurz und kräftig, aber nicht so, dass es schmerzte; doch auf einmal drehen sie ihre Hand um die eigene Achse, dass es im Gelenk des andern nur so knackst. Diese Menschen reihe ich in die Gruppe der Unbekümmerten, stets Frohgemuten, ihre Zuversicht kann für die andern allerdings unangenehm sein.

Ja, so ist das mit dem «Hand-Geben». Es sollte darüber einmal ein Handbuch veröffentlicht werden, eines, das Hand und Fuss hat ...



DENKER

Manche denken andere denken nach weitere überdenken wenige denken vor einige denken zurück oder an nichts – bei soviel Denken sollte man denken könne nichts schiefgehen – oder denken bloss die falschen Leute?

Party-Häppchen

Erster Nebi-Leser: «Der Nebi ist ein *linkes* Blatt.»

Zweiter Nebi-Leser: «Der Nebi ist ein *rechtes* Blatt.»

Ein Nebi-Mitarbeiter: «An Ihren Argumenten, meine sehr verehrten Herren, lässt sich ablesen, dass der Nebi genau das ist, was er sein will. Nämlich ein *senkrecht*es Blatt.»

Erkenntnis

Je mehr wir vom Weltall wissen, desto stärker wird die Gewissheit, dass es unendlich ist. Das kümmert das Weltall aber wenig.

Stimmt's,

dass Heiner Gautschy unfreiwillig zum Komiker wird, wenn er in seiner TV-Sendung «Unter uns gesagt» einen professionellen Kabarettisten wie Dieter Hildebrandt interviewt?

STANDORT

Im Mittelpunkt der Politik steht immer der Mensch – der Politiker nämlich.